

Johann Joseph Gafner,

Pfarrer zu Klösterle, Wunderarzt und Teufelsbanner.

Schon im vorigen Abschnitte war Veranlassung genommen worden, den Namen der Persönlichkeit, mit welcher wir uns im Nachstehenden ausführlicher zu beschäftigen haben werden, flüchtig zu erwähnen. Gafner ist der ins Geistliche übersetzte Mesmer. Was Letzterer durch die Chimäre des „thierischen Magnetismus“, das bewirkte Gafner durch das bloße Aussprechen eines mit dem Namen Jesu verbundenen Commandos. Auch er heilte angeblich Lahme, Taube, Blinde, Gelähmte, Schwindsüchtige, kurz mit allen erdenklichen Leiden und Schäden behaftete Menschenkinder, aber — in majorem dei gloriam. Der im XVIII. Jahrhundert noch immer sehr verbreitete und nicht nur von den Theologen und dem Clerus, sondern auch von den Profanen vielfach cultivirte Glaube an einen persönlichen Teufel und seine Macht über das Menschengeschlecht diente Gafner zum Untergrunde seiner Operationen.

Bekanntlich hat der Teufel sich stets dazu verstanden, dem Pfaffen-
thum, und insofern sich das Letztere mit der Kirche identificirt, auch dieser als Famulus zu dienen, da er ihnen sein Dasein verdankt. Was der Knecht Ruprecht, der Wauwau &c. für die Kleinen, das ist Satanas, Beelzebub, Herr Urrian oder wie wir diesen „gefallenen Engel“ sonst nennen mögen, für die großen Kinder der Kirche, namentlich der alleinigmachenden, die außer ihrem mannigfachen Spielzeug auch einen Popanz und eine Zuchtruthe braucht, um die